Wiedergefundene Graffiti – die «von Strättligen» werden neu entdeckt

SPIEZ Bei den Vorbereitungen zur neuen Ausstellung über die «von Strättligen» im Wohnturm des Schlosses – ab 19. Juni – sind lang vergessene einzigartige Ritzzeichnungen entdeckt worden. Die Graffiti datieren auf den Anfang des 14. Jahrhunderts.

Grosse Entdeckung bei den Vorbereitungen zur Ausstellung. Die Ritzzeichnung, die im Wohnturm des Schlosses Spiez freigelegt wurde, zeigt kämpfende Ritter. Die Graffiti datieren aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. *zvg*

Da staunten sie nicht schlecht: Beim Aufbau der neuen Ausstellung über die erste urkundlich erwähnte Besitzerfamilie von Schloss Spiez – der «von Strättligen» – passierte es nämlich. Im Turm von Schloss Spiez entdeckten die Ausstellungsmacher vor wenigen Wochen lang vergessene und einzigartige Ritzzeichnungen. Daniel Gutscher und Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern datieren die Graffiti auf den Anfang des 14. Jahrhunderts.

Diese Graffiti bilden auch ein Highlight der neuen Ausstellung zu den «von Strättligen». Ein moderner Touchscreen hilft dem Besucher, Details des dargestellten Turnierwesens zu verstehen. Teilnehmer an den Tjost (Zweikämpfe mit der Lanze) tragen die Wappen der von Ringgenberg, von Weissenburg und von Greyerz. Sie verdeutlichen die Stellung der ersten urkundlich erwähnten Besitzerfamilie von Schloss Spiez – der «von Strättligen» – in der damaligen Schweizer Adelslandschaft.

Liederhandschrift digital durchblättern

Auf zwei Stockwerken im mittelalterlichen Wohnturm wird gezeigt, wie man im 13. und 14. Jahrhundert gewohnt hat und wie Rittertum im Berner Oberland nach «europäischen Massstäben» gelebt wurde. Ein herausragendes Zeugnis für eine blühende höfische Kultur sind die Minnelieder Heinrichs von Strättligen, welche Eingang in die Manessische Liederhandschrift gefunden haben. Touchscreens geben Gelegenheit, diese bedeutende Liederhandschrift digital durchzublättern und die Lieder Heinrichs in heutigem Deutsch zu lesen. Sie vermitteln Informationen zum Konzept von Minne, Jagd, Hoffesten, Spiel, Dichten und Schreiben sowie zur geografischen Einordnung von rund dreissig «Schweizer Minnesängern» im Codex Manesse.

Im ersten Obergeschoss geht es um das Geschlecht der von Strättligen im Spannungsfeld der Habsburger, Kyburger, Savoyer und Berner. Ein Wandfries verdeutlicht Genealogie, Heiratspolitik, Besitzverhältnisse und geistliche Stiftungen der «von Strättligen» im Kontext der eidgenössischen und der europäischen Geschichte.

Heinrichs Gewand wurde nachgeschneidert

Das Gewand Heinrichs, wie es auf der Abbildung in der Liederhandschrift zu sehen ist, wurde nachgeschneidert und ist in der Ausstellung zu bewundern. Der Nachbau einer mittelalterlichen Fidel aus der Geigenbauschule Brienz sowie ein kunstvoll hergestelltes faksimiliertes Doppelblatt mit der Miniatur Heinrichs von Strättligen aus dem Codex Manesse sind weitere Exponate. Hörstationen vermitteln einen Eindruck mittelalterlicher Musik und Instrumente. Wie es in der mittelalterlichen Küche im Turm zu- und herging, hat die Schauspieltruppe «Zähringervolk» aus Burgdorf in lebensnahe farbige Szenen umgesetzt, die man mittels eines «Guckers» sehen kann. *pd/sp*

Ausstellung ab 19. Juni. Öffnungszeiten: Montag 14 bis 17 Uhr, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr.